

Yann Le Bohec (Hrsg.), *Militaires romains en Gaule civile*. Actes de la Table-Ronde de mai 1991 organisée au Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines de l'Université Lyon III. Collection du Centre d'Études Romaines et Gallo-Romaines, Nouvelle Série, Band 11. Éditions De Boccard, Paris 1993. 77 Seiten, 15 Abbildungen, 7 Tafeln.

Seit Ritterling 1927 festgestellt hat, daß römisches Militär nicht nur am Limes selbst, sondern auch im zivilen Hinterland stationiert war, sind die sich daraus ergebenden Fragen in der Forschung immer wieder diskutiert worden. Zu den Problemen speziell des gallischen Gebietes fand 1991 in Lyon ein Kolloquium statt, dessen Beiträge nun in einem kleinen Band zusammengefaßt vorliegen.

Zuerst setzt sich F. BÉRARD kritisch mit den Einheiten auseinander, die in Lugdunum stationiert gewesen sein sollen (S. 9–19). Eine *cohors urbana* läßt sich erst für die flavische Zeit sichern, während die in claudisch-neronischer Zeit in Lugdunum nachweisbaren Einheiten nach der Durchsicht des epigraphischen Materials wohl eher mit den in Ostia und Puteoli liegenden italischen Kohorten zu vergleichen sind.

Ebenso problematisch sind die Hinweise zur Stationierung von Einheiten in Karthago, die N. DUVAL zusammenfaßt (S. 23–27). P. TRONCHES referiert den Forschungsstand zum tiberischen Militärlager in Aul-

nay-de-Saintogne (Charente Maritime) (S. 29–34). Besonders interessant ist der auf S. 34 veröffentlichte Übersichtsplan des Lagers, nachdem in den letzten Jahren zahlreiche Grabungen in den Zentralbereichen augusteisch-tiberischer Militäranlagen vorgenommen worden sind. Die enge Verbindung von Praetorium und Principia, das Fehlen der Aedes in den Principia oder die Gestaltung des Eingangsbereiches im Praetorium lassen sich durchaus mit den Befunden aus Oberaden, Haltern und Marktbreit vergleichen. Für die Entwicklung der Zentralgebäude liegt damit ein weiteres Beispiel vor, das bei der zukünftigen Bearbeitung nicht außer acht gelassen werden darf. Fraglich scheint mir hingegen der im Plan ausgewiesene Fabrica-Bereich im vorderen Kastellareal zu sein.

Zwei der insgesamt sieben Beiträge befassen sich mit dem Lager der Legio VIII Augusta in Mirebeau. Zunächst stellt R. GOGUEY den nach Luftbildern gezeichneten Plan vor (S. 35–38), der weiter ergänzt werden konnte. Wie bei der Interpretation von Luftbildern üblich, bleiben dabei manche Ansätze hypothetisch. So läßt sich für das außerhalb des Lagers an der großen Durchgangsstraße nachgewiesene Gebäude die vom Verf. vorgeschlagene Deutung als Mansio ohne Grabung nicht absichern. Im zweiten Beitrag zu Mirebeau diskutiert M. REDDÉ nochmals die für die Belegung des Lagers von Mirebeau vorgeschlagenen Daten (S. 45–50). Aufgrund des sehr geschlossenen Inventars verschiedener Fundgruppen bestätigt er die Annahme, daß das Lager um 70 n. Chr. unter Vespasian angelegt, gegen 90 n. Chr. aber bereits wieder aufgegeben worden sei.

Vom wirtschaftlichen Aspekt aus untersucht E. RABEISEN in ihrem Beitrag die Verbindungen vom militärischen zum zivilen Bereich (S. 51–71). Die zum Pferdegeschirr gehörenden Bronzefunde von Alesia stellt sie nach Formen, Verbreitung und Datierung zusammen. Teilweise nimmt sie für in der Germania Superior gefundene Stücke sogar die Provenienz aus Alesia an. Auf die abschließende Publikation der Ergebnisse darf man gespannt sein.

Im letzten Beitrag des Bandes macht R. FELLMANN (S. 73–81) auf den interessanten Fundplatz bei Biesheim/Oedenburg aufmerksam, der in der Forschung bisher noch nicht entsprechend gewürdigt wurde. An einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt auf dem westlichen Rheinufer gelegen, könnte er sowohl in der Frühzeit wie nach der Anlage des Limes in Obergermanien eine wichtige logistische Rolle gespielt haben. Ziegelstempel von mehreren Einheiten, aber auch die auf den Luftbildern gut erkennbaren ausgedehnten Baustrukturen versprechen bei einer systematischen Bearbeitung gute Ergebnisse.

Viele der hier vorgetragenen Ergebnisse waren bereits aus älteren Publikationen oder Vorberichten bekannt, konnten aber durch Neufunde oder ergänzende Beobachtungen abgesichert werden. Der Wert des Bandes liegt deshalb vor allem darin, den aktuellen Forschungsstand aufzuzeigen, von dem bei weiteren Untersuchungen ausgegangen werden muß.